

Anders-Neufang, Gabriela; Jäger, Jeannette
**Dem Menschen zugewandt die Welt entdecken und bewahren. Die
Entwicklung der Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftschule in
Berlin-Pankow zu einer inklusiven Schule**

*Peters, Susanne [Hrsg.]; Widmer-Rockstroh, Ulla [Hrsg.]: Gemeinsam unterwegs zur inklusiven Schule.
Frankfurt am Main : Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e.V. 2014, S. 158-167. - (Beiträge zur
Reform der Grundschule; 138)*



Quellenangabe/ Reference:

Anders-Neufang, Gabriela; Jäger, Jeannette: Dem Menschen zugewandt die Welt entdecken und bewahren. Die Entwicklung der Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftschule in Berlin-Pankow zu einer inklusiven Schule - In: Peters, Susanne [Hrsg.]; Widmer-Rockstroh, Ulla [Hrsg.]: Gemeinsam unterwegs zur inklusiven Schule. Frankfurt am Main : Grundschulverband - Arbeitskreis Grundschule e.V. 2014, S. 158-167 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-176849 - DOI: 10.25656/01:17684

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-176849>

<https://doi.org/10.25656/01:17684>

in Kooperation mit / in cooperation with:



www.grundschulverband.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Dem Menschen zugewandt die Welt entdecken und bewahren

Die Entwicklung der Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftsschule in Berlin-Pankow zu einer inklusiven Schule

Das Leitbild unserer Schule: »Dem Menschen zugewandt die Welt entdecken und bewahren« (Wilhelm v. Humboldt).

In einem vertrauensvollen und wertschätzenden Miteinander ermöglichen wir den Kindern und Jugendlichen in unserer »Schule für alle« eine umfassende demokratische Bildung auf höchstem wissenschaftlichem Niveau, wobei sich Kompetenzentwicklung, Individualisierung, eigenverantwortliches und kooperatives Arbeiten ergänzen, um jeden zu persönlichen Spitzenleistungen zu begleiten.

Wie alles anfing

Nach dem Motto »Eine neue Schule – jetzt!« startete die Wilhelm-von-Humboldt-Gemeinschaftsschule unter Leitung von Gabriela Anders-Neufang im September 2008 in Berlin-Pankow im Rahmen eines Berliner Pilotprojektes mit vier altersgemischten Lerngruppen der Schulanfangsphase (104 Kinder des 1. und 2. Schulbesuchsjahres).

Das Gründungsteam, bestehend aus 12 im ersten Jahr an der Schule auch tätigen LehrerInnen und ErzieherInnen, formulierte als Leitgedanken für die Arbeit an dieser Schule:

- Das Kind steht im Mittelpunkt.
- Es gibt für jedes Kind ein zu ihm passendes Lernangebot.
- Die Gemeinschaft trägt dazu bei, mehr Chancengerechtigkeit unabhängig vom Elternhaus herzustellen.
- Alle am Schulleben Beteiligten begegnen sich auf Augenhöhe und übernehmen Verantwortung für sich und andere.
- Das Team begleitet die Kinder bis zum Schulabschluss, ohne Selektion.
- Wir verstehen uns als eine Schule für alle, in der jeder eine umfassende Bildung erhält.

Das Team hat damit den wesentlichen Grundstein für die Entwicklung einer inklusiven Schule gelegt. Im Mittelpunkt sollte die Verknüpfung von gemeinschaftlichem sozialem und individuell gestaltetem Lernen stehen.

Die Grundstruktur der Schule

Die Wilhelm-von-Humboldt-Schule ist eine von unten aufwachsende Schule. Inzwischen lernen hier jeweils 9 jahrgangsübergreifende Lerngruppen 1–3 und 4–6, 6 Lerngruppen der Jahrgänge 7/8 (alles Weitere ist noch im Aufbau). Ziel ist die 13-jährige Gemeinschaftsschule; erst vor kurzem wurde nach langen Kämpfen die zum Abitur führende Oberstufe von der Schulbehörde genehmigt. Die Schule ist in stetigem Auf-, Aus- und Umbau begriffen und versteht sich als lernendes System. Alle am Schulleben Beteiligten – PädagogInnen, SchülerInnen, Eltern, technisches Personal, Honorarkräfte – bauen gemeinsam an »ihrer« Schule.

Die Schule ist – auch räumlich – in drei Häuser aufgeteilt: das Haus »Universum«, das Haus »Wald und Wiese«, das »Haus Geschichten«. In jedem Haus arbeiten jeweils drei Gruppen 1–3, 4–6, 7–... (aufbauend), sodass langfristige Beziehungen entstehen können. Einmal wöchentlich finden Haus-Teamsitzungen der dort arbeitenden PädagogInnen insbesondere für Organisationsaufgaben statt. Daneben gibt es die JÜL-Teams für die fachliche Unterrichtsplanung.

Unsere Schule ist eine gebundene Ganztagschule und bietet attraktive Freizeitangebote an (s. Kapitel »Rhythmisierter Schultag«). Ein 8-stündiger Schultag muss abwechslungsreich und interessant sein, muss auch Erholungsphasen einschließen. Die Angebote kommen von ErzieherInnen, Honorarkräften, Eltern, Vereinen u. a. außerschulischen Partnern, die wir dafür gewinnen konnten. Sie verteilen sich im Wechsel mit den Unterrichtsphasen über den ganzen Schultag.

Unterrichtsentwicklung

Grundsätzlich bestimmen individuelles Lernen ebenso wie das kooperative Lernen jeden Unterricht. Dafür sehen wir auch das jahrgangsübergreifende Lernen (JÜL) als wichtige Voraussetzung und Hilfe an. In allen Unterrichtsformen inklusive Gruppenprojekten mit praktischem Bezug zum Alltag lernen die Kinder Verantwortung zu übernehmen für das eigene Lernen, für das der MitschülerInnen, für das Schulleben.

Wir haben folgende Unterrichtsformen und -strukturen entwickelt (und arbeiten ständig an ihnen oder weiteren Möglichkeiten), basierend auf dem pädagogisch-didaktischen Prinzip: PädagogInnen (Allg. Pädagogik) und SonderpädagogInnen arbeiten in engem Austausch und Rollentausch mit-

einander zusammen. Dies wird durch eine sehr offene Stundenplanstruktur unterstützt, die die Berücksichtigung von Wünschen und Anfragen der LehrerInnen bzgl. Lerngruppen oder einzelnen Kindern für individuell gestaltete Maßnahmen unmittelbar ermöglicht. Die pädagogisch-didaktische Arbeit ist immer auch präventiv angelegt; Schwierigkeiten bei der Entwicklung der Kinder müssen frühzeitig erkannt werden, um Stigmatisierungen vorzubeugen bzw. sie abzubauen. Ziel ist die Herausforderung und Förderung der Selbsttätigkeit der SchülerInnen, das Erlernen von Lernstrategien, die Entwicklung von Kompetenzen und das Bewusstmachen von Lernprozessen, um Lernmotivation zu befördern und ggf. Ängste und Blockaden abzubauen. Einen wesentlichen Lernraum dafür bietet unser Konzept des Lernbüros.

Lernbüro

Jeden Morgen stehen für alle SchülerInnen von 8.15 – 9.40 Uhr in jedem Haus Räume zur Verfügung, in denen sie individuell und oft ganz nach eigener Entscheidung an ihren jeweiligen Aufgaben und Plänen aus allen Fachbereichen arbeiten können; ihre Arbeiten und Materialien bringen sie aus ihren Lerngruppenräumen mit oder arbeiten an dort ausliegenden Angeboten. Die Lerngruppenleiterin hat sie ggf. entsprechend beraten. Die Lernbüros werden jeweils verantwortlich von einer Sonderpädagogin und einer sonderpädagogisch qualifizierten Erzieherin betreut. Sie kümmern sich auch um besondere Einzelförderung oder temporär gebildete kleine Lerngruppen (bei Bedarf unterstützt durch Lehrerinnen, Erzieherinnen oder Schullhelfer). In diesen temporären Lerngruppen oder auch bei Einzelförderung geht es inhaltlich überwiegend um Themenfelder aus Mathematik oder Deutsch.

Im Lernbüro treffen sich die SchülerInnen aller Altersgruppen eines Hauses (s. o.) und beraten und helfen sich auch oft untereinander.

In den wöchentlichen Haus-Teamsitzungen und den wöchentlichen JÜL-Teamsitzungen (inhaltliche Unterrichtsplanung) aller PädagogInnen wird das Lernbüro organisatorisch wie inhaltlich durchgesprochen.

Rolle der SonderpädagogInnen

Neben der sehr wesentlichen Verantwortung der SonderpädagogInnen in den Lernbüros arbeiten die SonderpädagogInnen in ihrem jeweiligen Haus in allen Lerngruppen von Jahrgang 1 – 10 (oder später bis zum Abitur) mit – können also so die Kinder und Jugendlichen über lange Zeit begleiten.

Die ersten zwei Wochen des Schuljahres haben sie keinen Stundenplan, hospitieren von Lerngruppe zu Lerngruppe, beraten sich mit den dort arbeitenden Lehrerinnen und sehen, für wen wann welcher Unterstützungsbedarf

erforderlich ist – für einzelne SchülerInnen, für die Lerngruppen insgesamt, für die KollegInnen. Dementsprechend bauen sich die SonderpädagogInnen ihre jährlichen Stundenpläne, wann sie in welchen Lerngruppen arbeiten oder gezielt mit einzelnen Kindern. Zuständig sind sie grundsätzlich für *alle* SchülerInnen und Mitglieder der Haus- und JÜL-Teams. Das gilt genauso für die sonderpädagogisch qualifizierten ErzieherInnen, die stundenweise im Unterricht der Lerngruppen mitarbeiten.

Streckenpläne oder »Fahrstühle«

Für Deutsch und Mathematik wurden für alle Altersstufen im JÜL kompetenzorientierte Arbeitspläne entwickelt zu unterschiedlichen Themenfeldern, inklusive Arbeitsmaterialien unterschiedlichster Niveaus. Jedes »Streckenblatt« ist der »Fahrstuhl« zur nächsten Etage, auf der der Lernfortschritt individuell überprüft wird (Checklisten), bevor es weitergeht. Die Hefte der Streckenpläne sind veröffentlicht und käuflich (Lembcke/Neuber 2011). Die Streckenpläne, Checklisten, individuellen Arbeitsergebnisse, Urkunden, Tests usw. sammeln die SchülerInnen in Portfolios (Stehordner in jedem Lerngruppenraum), die Basis bzw. Bestandteil eines jeden Zeugnisses

Wie funktionieren die Streckenpläne?	
<ol style="list-style-type: none"> 1. Das Kind erhält einen Streckenplan 2. Die Inhalte vom Pflicht-Teil werden in eigenem Tempo bearbeitet. (Die Seiten im Heft) 3. Zur Vertiefung können die Angebote genutzt werden. Dies muss aber nicht sein und geschieht freiwillig. 4. Wenn das Kind den Pflicht-Teil abgearbeitet hat, macht es einen schriftlichen oder mündlichen Test. Bei nicht bestandenem Test, muss dies nach einer erneuten Vertiefung der Materie wiederholt werden. 	<ol style="list-style-type: none"> 5. Wenn der Test bestanden ist, werden in einem Gespräch zwischen Lehrerin und SchülerIn die erworbenen Kompetenzen aus dem Pflicht-Teil analysiert und die „fertig gestellten“ Baustellen abgestrichen. 6. Das Kind erhält den nachfolgenden Streckenplan. 7. Der Lernfortschritt wird vor der gesamten Klasse verkündet. 8. Eventuell nicht ganz erworbene Kompetenzen aus dem vorigen Streckenplan werden in das leere Baustellenfeld des neuen Planes übertragen. Der Fortschritt wird weiterhin überprüft.
Arbeitsheft für Mathe → „Lexi-Heft“	Arbeitsheft für Deutsch → „Konfetti-Heft“
<ol style="list-style-type: none"> 1. Baustellen: zu erwerbende Kompetenzen aus dem Rahmenlehrplan 2. Pflicht-Teil: zu bearbeitende Seiten im jeweiligen Arbeitsheft, um die Kompetenzen aus Punkt 1 zu erlangen 3. Angebote: freiwillig zur Vertiefung der Inhalte aus dem Pflicht-Teil 	

(verbal, am Schuljahrsende) und Schüler-Eltern-Lehrer-Gesprächs (halbjährlich) sind. Alle Streckenpläne sind auf die Heterogenität einer – inklusiven – Lerngruppe ausgerichtet und werden immer wieder in diesem Sinne variiert.

Logbücher

In ihren persönlichen Logbüchern benennen die Kinder wöchentlich, welche Ziele sie sich setzen, und kommentieren, was sie erreicht haben. Auch die Eltern lesen die Logbücher und können sich darin äußern.

Projekte

Ab Lerngruppe 1–3 werden sachunterrichtliche Themen immer projektartig und fächerübergreifend (auch Deutsch und Mathematik einbeziehend) bearbeitet. Ab Lerngruppe 4–6 dominieren Natur- und Gesellschaftswissenschaften. Die Schule hat diesen Projektplan detailliert im Band 136 des Grundschulverbandes »Sachunterricht in der Grundschule« (2013, S. 213 ff.) beschrieben.

Für Klasse 7–10 entwickelt die Schule zurzeit eine Partitur für den gesamten Zeitraum mit verschiedenen Themenschwerpunkten für immer vier aufeinanderfolgende Jahre im Stil eines Spiralcurriculums, fächerübergreifend angelegt.

Die Portfolios dieser Projekte sind prozess- wie produktorientiert.

Reflexionsrunden über das tägliche Lernen

Eine wesentliche Säule der Unterrichtsarbeit sind die täglichen Reflexionsrunden in jeder JÜL-Gruppe. Möglichst jede/r Schüler/in äußert sich zu seinem Lernen, seiner Einschätzung des Tages. Dieses wird in den Gruppen mit sehr unterschiedlichen Methoden praktiziert – mit mündlichen oder schriftlichen Bemerkungen mithilfe auch von inhaltlichen Orientierungskarten, in von den Schülern geleiteten Diskussionsrunden o. Ä. Wir haben festgestellt, dass dadurch die SchülerInnen außerordentlich offen, selbstkritisch wie auch hilfsbereit untereinander geworden sind. Diese Reflexionsrunden enthalten auch oft wichtige Feedbacks für die PädagogInnen – auf ihre eigene Arbeit bezogen, als Planungsanregung und bzgl. der Lernentwicklungen ihrer SchülerInnen.

Lerngruppenrat (Klassenrat)

Er ergänzt die Reflexionsrunden, bezieht sich allerdings immer auf die Beratung sozialer, organisatorischer o. ä. Fragen oder Probleme der Lerngruppe. Der Lerngruppenrat hat für alle Lerngruppen einen festen Platz im

wöchentlichen Stundenplan am Freitag und wird immer von den SchülerInnen selbst geleitet.

Pädagogische Leistungskultur – Leistungsbewertung

Bis zur Klasse 8 gelten in die Lernprozesse eingebettete, prozess- wie produktorientierte Bewertungsformen. Das Berliner Schulgesetz erlaubt allen Schulen bis einschließlich Jahrgang 8, ohne Ziffernnoten zu bewerten. Das praktiziert unsere Schule konsequent. In den Schüler-Eltern-Pädagogen-Gesprächen und in verbalen (Zeugnis-)Texten werden alle Portfolios, Logbücher, Projektarbeiten usw. der SchülerInnen berücksichtigt.



Wilhelm-von-Humboldt-Schule
(Gemeinschaftsschule)
Berlin, Bezirk Pankow

Zeugnis

für _____
Vorname Name

Lerngruppe: _____ geboren am: _____ Jahrgangsstufe: _____

2. Halbjahr im Schuljahr _____ Schuljahr _____
Überblick Kompetenzentwicklung

Das Zeugnis besteht aus folgenden Teilen:

- Deckblatt
- Überblick Kompetenzentwicklung
- Protokoll des Endjahresgesprächs
- Einschätzung zum Arbeits- und Sozialverhalten

Die Einzelkompetenzen der Fächer sind dem Portfolio zu entnehmen

Bemerkungen:
Entsprechend dem Beschluss der Schulkonferenz gemäß § 58 (7) S Sozialverhalten in der Anlage zu diesem Zeugnis beurteilt.

Versäumte Tage	davon unentschuldigd

Versäumte Einzelstunden	davon

Er/Sie ist im kommenden Schuljahr Schüler(in) der Jahrgangsstufe _____

Berlin, _____

Schüler(in)

4. Bildende Kunst, Musik, Sport

Die Einschätzungen für Bildende Kunst, Musik und Sport sind in den entsprechenden Checklisten im Portfolio nachzulesen.

5. Wahlpflicht

6. WAT

Die erreichten Kompetenzen sind im Portfolio nachzulesen.

Überblick Kompetenzentwicklung

1. Individuelle Arbeit

1.1 Kompetenzentwicklung Deutsch

Bereich 4-6	Bereich 7-10						
	A2	A3	B1	B2	B3	B4	
Zuhören-Sprechen-Schreiben							Sprechen / Zuhören
Tüfteln/Texten und Medien umgehen							Lesen
Richtig schreiben							Schreiben
Über Sprache nachdenken							Sprachwissen / Sprachbewusstsein

Eine differenzierte Aussage über die Kompetenzentwicklung in den einzelnen Bereichen ist den jeweiligen Plänen und dem Kompetenzraster "Lernwege" im Portfolio zu entnehmen.

1.2 Kompetenzentwicklung Mathematik

Plan	33	34	35	36	37	38	39	40	41	42	43	45	46	47-49
Kompetenzbereich														

Eine differenzierte Aussage über die Kompetenzentwicklung ist den jeweiligen Plänen im Portfolio zu entnehmen.

= im 1. Halbjahr erworben
 = in diesem Halbjahr erworben
 = miteinrin
 = bereits begonnen

2. Englisch

Die erreichten Kompetenzen sind im Portfolio in den Checklisten nachzulesen.

3. Projektunterricht

Folgende Themen sind im fächerübergreifenden Projektunterricht (Geschichte, Erdkunde, Naturwissenschaften, Ethik, Deutsch) bearbeitet worden:

Rhythmisierter Schultag

Die beschriebenen Unterrichtsformen bestimmen im Wechsel mit den Freizeitangeboten jeden Schultag. Aus einem Katalog von mehr als 30 Angeboten aus dem musisch-künstlerischen, handwerklich-technischen und sportlichen Bereich suchen sich die SchülerInnen pro Halbjahr im Schulanfangsbereich (1–3) bzw. pro Schuljahr in den Lerngruppen 4–6 je drei Kurse aus, die sie regelmäßig wöchentlich in der gebundenen Freizeit besuchen. Die Schule arbeitet eng mit der örtlichen Musikschule, mit Sportvereinen, mit einer Tanzschule, mit naturwissenschaftlichen Gruppen wie »Kleine Forscher« und »Gläsernes Labor« zusammen. Auch Eltern bieten, oft ihre beruflichen Kenntnisse einbringend, Kurse an (z. B. Yoga, Bauen von Möbeln, »Hörspiele sichtbar machen«, eine Schülerzeitung herstellen).

Hier können die SchülerInnen Interessen pflegen oder entwickeln und Begabungen herausfinden. Finanziert werden diese Angebote aus schulischen Honorarmitteln und vom Förderverein der Schule. Für alle Kinder der Jahrgänge 1–6 sind diese Angebote kostenfrei. Somit ist sichergestellt, dass jedes Kind auch jedes Angebot besuchen kann (auch Instrumentalunterricht!) und dies weder von den Fähigkeiten des Kindes noch vom Geldbeutel der Eltern abhängt.

Die Verknüpfung der Schule mit Partnern des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens im Schul-Bezirk/in Berlin öffnet den SchülerInnen Einblicke in die Arbeitswelt und fördert besondere »Fachlichkeit«; die Partnern entwickeln Wertschätzung für unsere Schule und Schularbeit.

Paten für die Schulanfänger

Auch Paten gehören fest in das Lernkonzept der Schule. Bevor jedes Jahr der neue 1. Jahrgang eingeschult wird, beraten die aufnehmenden JÜL-Gruppen, wer von ihnen Pate für die neuen MitschülerInnen sein will, was ein Pate tun muss und kann.

Stundenplanstruktur

Da der Schultag in der WvH-Schule sehr vielseitig ist, bedarf es großer Flexibilität bei der Stundenplangestaltung. Diese ist in der Tat immer ein schwieriges »Projekt«, an der alle PädagogInnen beteiligt sind.

Um insbesondere für die Freizeitangebote zeitlich nicht in Schwierigkeiten zu kommen, hat die Gesamtkonferenz der Schule in Abstimmung mit diesen Angeboten bestimmte Wochentage als Ausflugstage festgelegt. Die Lerngruppen *müssen* an diesen Tagen keine Ausflüge machen, aber sie *können*. Genutzt werden die Tage oft, da das »Lernen am anderen Ort« auch ein wichtiges Lernprinzip der Schule ist.

Eltern

Die Unterstützung der Eltern beim Aufbau der Schule ist vielfältig und im Sinne einer partnerschaftlichen Kooperation auch langfristig gewünscht. Und die meisten unserer Eltern engagieren sich – in Planungsgruppen für den Aufbau der Schule, in einer AG »Inklusion« zur Förderung der inklusiven Schulentwicklung, bei Freizeitangeboten für den Ganzttag, bei der Gestaltung der Schule (die seit Jahren wächst und ständig neue Räume und Gebäude braucht, die uns nicht »fertig« vom Schulamt zur Verfügung gestellt werden!), natürlich bei Festen usw. Die Angebote zu Schüler-Eltern-Lehrergesprächen werden – nicht nur beim Halbjahres-Bewertungsgespräch – intensiv genutzt.

Eine Schule für ALLE – Vorbereitung für ein Kind mit einer besonderen Beeinträchtigung

Die WvH-Schule hat sich von Anfang an für jedes Kind geöffnet. In allen Lerngruppen sind SchülerInnen mit besonderen Bedarfen; zurzeit besuchen die Schule Kinder und Jugendliche der sonderpädagogischen Schwerpunkte LES, Hören, Motorik, Asperger-Autismus und geistige Behinderung.

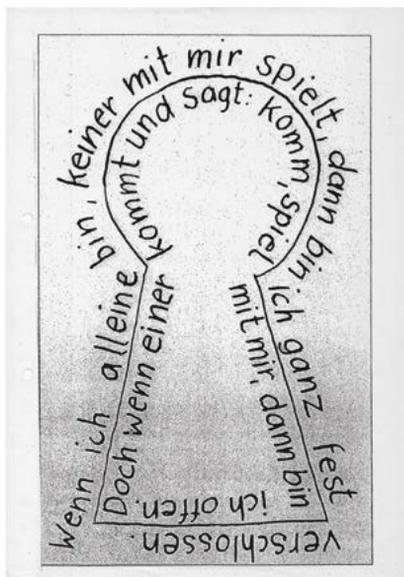
2013 wurde das erste Kind mit frühkindlichem Autismus angemeldet. Es litt unter erheblichen Beeinträchtigungen im emotionalen Erleben und Wahrnehmen und hatte besondere Schwierigkeiten, soziale Beziehungen aufzubauen. Leo¹⁾ war zum Schulanfang in eine Förderschule »Geistige Entwicklung« eingeschult worden. Aber schnell stellten Schule und Eltern fest, dass Leo unbedingt in die Allgemeine Schule gehen sollte. Um die SchülerInnen und uns PädagogInnen vorzubereiten, führten wir in der aufnehmenden JÜL-Lerngruppe der »Kleinen Bären« das Projekt »Anderssein« durch, was wir – weil es sich als sehr hilfreich erwies – hier kurz skizzieren und was inzwischen auch andere Lerngruppen durchführen.

1. Im Morgenkreis bedanken sich die Kinder bei ihren Paten, indem sie diesen Briefchen geben und oder ihren Dank aussprechen für diese oder jene Hilfe oder Begleitung. Dies ist ein häufiges Ritual in den Morgenkreisen der JÜL-Gruppen 1 – 3.
2. Die Lehrerin erzählt eine »Geschichte vom Anderssein« (aus dem Buch »Irgendwie anders« von Kathryn Cave/Chris Riddel, Oetinger Verlag 1994).
3. Im Kreis wird über die Geschichte gesprochen – was Kinder fragen wollen, was ihnen besonders aufgefallen ist. Ein erster Gedankenaustausch also.
4. Jetzt schreiben alle Kinder ein kleines Selbstporträt – wie bin ich, was ist bei mir gut oder besonders, was finde ich nicht so gut an mir. (Da die Kinder in der WvH-Schule von Anfang an freie Texte schreiben – dürfen! –, beteiligten sich hier alle Kinder selbstverständlich und offensichtlich

1) Leo – Name geändert

gern. Auch hierbei können übrigens Paten bei Bedarf helfen.)

5. Im Gesprächskreis können Kinder, wenn sie wollen, ihr Porträt vorlesen.
6. Am nächsten Tag: Die Lehrerin erzählt die Geschichte »Von dem Jungen, vor dem alle Angst haben« (Elisabeth Stiemert, aus: Pustblume – Das Lesebuch 2, Schroedel-Verlag 2001). Es geht um Vorurteile und Ausgrenzung.
7. Die Kinder schreiben auf, wie sie gern von den anderen gesehen werden möchten, wie sie sein möchten, wie sie sich fühlen, wenn sie sich von den anderen allein gelassen fühlen. Es geht um einen »Blick durchs Schlüsselloch« in ihr Inneres. (Manche Kinder wollten anschließend im Gesprächskreis diese ihre Wünsche vorlesen und es entstanden offene Gespräche, die die Kinder untereinander wieder verständnisvoller füreinander machten. Manche Kinder wollten auch nur mit einem Partner oder ihrem Paten darüber sprechen.)



8. Am nächsten Tag: Die Lehrerin erzählt, dass am ... Leo neu in die Gruppe kommen wird und so und so »anders« ist als sie. Er braucht Verständnis, er braucht einen Paten. Der/die Paten werden von den Schülern ausgesucht und die Begrüßung für Leo wird beraten.
9. Die Kinder sind jetzt für die Aufnahme Leos gut vorbereitet – ebenso für die Beschäftigung mit einem Buch zu diesem Themenschwerpunkt. Es war uns wichtig, dass sie sich weiterhin mit den Herausforderungen durch das »Anderssein« ihrer Mitmenschen auseinandersetzen.

Leo betrat die Klasse sehr vorsichtig. Die Kinder nahmen ihn herzlich auf – und gingen mit ihm in den weiteren Schultagen um wie mit allen anderen MitschülerInnen auch. In den ersten zwei Wochen hatte er eine Dauerbegleitung durch eine Schulhelferin. Das war bald nicht mehr nötig, die MitschülerInnen begleiteten ihn gut mithilfe der Erwachsenen. Die LehrerInnen haben beobachtet und sich bzw. die Lernstrukturen und -angebote dem Kind Leo angepasst. Bei den »Kleinen Bären« wie in der ganzen Schule stellen wir eine Willkommens- und Wertschätzungskultur fest, wie wir sie uns mit der Gründung unserer Gemeinschaftsschule gewünscht und vorgenommen hatten.

Ausblick – Erfüllen wir den Anspruch einer Gemeinschaftsschule für alle?

Die Wilhelm-von-Humboldt-Schule hat als Gemeinschaftsschule des Berliner Pilotprojekts und Schulversuchs keinen Einzugsbereich für ihre Grundstufe. Unsere Haltung und Vision, unsere Lernkonzepte, unsere Strukturen, unsere praktische Arbeit finden offensichtlich Anerkennung bei SchülerInnen und Eltern. Jährlich haben wir etwa doppelt so viele Anmeldungen für Schulanfänger als vorhandene Plätze und müssen das Los werfen. Nach der 6. Klasse der Grundstufe (Berlin hat eine 6-jährige Grundschule) wollen ca. 95 % der SchülerInnen an unserer Schule bleiben und wir können nur sehr wenige sich anmeldende »Seiteneinsteiger« für die Sekundarstufe aufnehmen. Unsere Schule hat Kinder aus allen sozialen Schichten, Kinder mit großen Schwächen, mit Beeinträchtigungen, mit besonderen Begabungen. Die Heterogenität ist breit gefächert. Auch Eltern mit hohem Bildungsanspruch wollen ihre Kinder nicht nach der 6. Klasse abmelden und in die konkurrierenden Gymnasien schicken. Wir sind also auf dem richtigen Weg der inklusiven Schule, in der sich Kinder, Jugendliche und ihre Eltern angenommen, wertgeschätzt, motiviert fühlen. Wir haben viele Besucher in unserer Schule, die auch in den verschiedenen Lerngruppen hospitieren, und zu unserer Freude bestätigen sie immer wieder eine gute und friedliche Stimmung überall in der Schule, staunen über die hilfsbereiten, selbstbewusst und selbstständig arbeitenden SchülerInnen. So sind wir sicher, dass wir eine solide Grundlage für ein soziales Miteinander, für respektvollen Umgang miteinander schaffen. Die Entwicklung fachlichen Könnens kommt dabei keineswegs zu kurz. Dies alles bescheinigt uns auch die Wissenschaftliche Begleitung des Schulversuchs (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin 2009, 2010, 2012, 2013).

Für diese Arbeit und Entwicklung brauchen wir alle immer wieder viel Geduld und Mut, Bereitschaft zu (selbst-)kritischer Reflexion, Überzeugung für unsere Vision. Obwohl es an notwendigen materiellen Ressourcen und politischer Unterstützung immer wieder mangelt, sind wir glücklicherweise ein großes Team, das allen Schwierigkeiten zum Trotz mit Überzeugung weitermacht.

Literatur

- Lembcke, S./Neuber, K. (2011): Individuelles Lernen in der Primarstufe: Streckenpläne Mathematik. Lehrerselbstverlag Sokrates & Freunde GmbH, Bad Honnef.
- Lembcke, S./Neuber, K. (2011): Individuelles Lernen in der Primarstufe: Streckenpläne Deutsch. Lehrerselbstverlag Sokrates & Freunde GmbH, Bad Honnef.
- Gläser, E./Schönknecht, G. (Hg.) (2013): Sachunterricht in der Grundschule. Beiträge zur Reform der Grundschule Bd. 136, Grundschulverband e. V., Frankfurt/Main.
- Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft Berlin: Wissenschaftliche Begleitstudie Gemeinschaftsschule, 1. Zwischenbericht 2009, 2. Zwischenbericht 2010, 3. Zwischenbericht 2012, 4. Zwischenbericht 2013.
- www.berlin.de/sen/bildung/bildungswege/gemeinschaftsschule